

Siegfrieds Zwillinge

Die junge Frau des Seemanns Siegfried Helmzier lag in den Wehen, als er den unaufschiebbaren Befehl erhielt, sogleich nach Hamburg abzureisen, wo sein Schiff zur Abfahrt bereit lag. Noch am selben Tag verließ sein Schiff den Hafen.

Bereits am nächsten Tag gebar die Frau Zwillinge, die ihr das Leben kosteten. Die beiden Pflegerinnen — eine Anverwandte der Frau und eine Tante des Mannes — entschieden, je einen der beiden Jungen vorläufig zu sich zu nehmen, bis den Vater die traurige Botschaft erreicht habe und er entsprechende Weisungen geben könnte, was mit den Zwillingen geschehen solle.

Vergeblich warteten die beiden Frauen auf eine Antwort, und als das Schiff nach langen Wochen wieder im Hafen von Hamburg einlief, erfuhren sie, daß Siegfried Helmzier nach unklaren Andeutungen zu seinen Kameraden über den Tod seiner Frau in einer der chinesischen Hafenstädte verschwunden und nicht mehr auf das Schiff zurückgekehrt sei. Seither blieb er verschollen.

Die beiden bisher in derselben Stadt lebenden Frauen behielten nun die Zwillinge, die vortrefflich gediehen und große starke Männer zu werden versprochen, wie es ihr Vater war.

Eines Tages aber wurden die beiden Frauen, die sich bisher öfters trafen, getrennt, da der Mann der einen nach einer anderen Stadt versetzt worden war. Dadurch wuchsen die Zwillinge heran, ohne sich jemals kennenzulernen. Der eine wurde Schlosser, der andere Schmied, aber keinem gefiel sein Handwerk auf die Dauer. Beide beengte das Stadtleben, und wenn das glühende Eisen unter ihren wuchtigen Hammerschlägen gebändigt war, dann konnten sie wohl lange in die Ferne schauen, die sie lockte und der sie auch folgten, denn sie hatten das Seemannsblut ihres Vaters in den Adern.

Siegfried, der in der Nähe von Hamburg Gebliedene, folgte dem geheimnisvollen Ruf des Meeres zuerst, unterbrach

eigenmächtig seine Lehrzeit und ließ sich als Matrose anheuern. Ein Jahr war fast vergangen, als sein Schiff wieder einmal in Hamburg vor Anker lag und deutsche Waren geladen wurden. Da wurde er plötzlich von seiner Arbeit weg zum Kapitän gerufen, der ihm mitteilte, daß sich bei ihm einer anheuern lassen wolle, der merkwürdigerweise den gleichen Vor- und Zunamen trüge wie er. Siegfried Helmzier war darüber ebenso verwundert wie der Kapitän und betrachtete mit forschenden Augen den jungen Mann. Die Papiere waren zweifellos echt, und um diesen merkwürdigen Fall zu klären, ging er mit ihm kurzerhand zu seinen Pflegeeltern. Hier erfuhren nun beide ihre Lebensgeschichte; daß beide den Namen Siegfried trugen, kam daher, daß beide Frauen, unabhängig voneinander, ihren Pflegling in der Taufe, die erst nach der Trennung stattfand, den Namen des Vaters gegeben hatten. Von nun an blieben die Zwillingen unzertrennlich.

*Eingesandt von Karl v. Hohenlocher,
Berlin SW 11, Hallesche Str. 5.*

Pech in Paris bringt Glück in New York

Ich empfang vor einigen Jahren aus Paris den Brief eines französischen Schriftstellers, der mich bat, eines meiner neuen Stücke übersetzen zu dürfen, um es auf die Pariser Bühne zu bringen.

Ich war von der Aussicht, mir die französische Bühne erobern zu können, so befriedigt, daß ich dem Uebersetzer das ungewöhnliche Angebot machte, die Tantiemen zu gleichen Hälften zu teilen. Jetzt traf ein überraschender Brief ein, in dem der Uebersetzer höflichst um einen Vorschuß von einigen hundert Mark bat. Ich lehnte natürlich ab. Es läge weder in meinem Vermögen noch in meiner Absicht, auf seinen Vorschlag einzugehen. Punkt! Aus! —

Am Seinekai in Paris, dort, wo die Bücherwagen stehen, geht vier Wochen später mit der Pfeife im Munde Mister A. spazieren, der bekannte New-Yorker